

„Social and Cultural Diversity“ –

Zur Bedeutung sozial-räumlicher Strukturen des Zusammenhalts“

Veranstaltung der Sektion „Stadt- und Regionalsoziologie“ im Rahmen des 36. Kongress der DGS vom 1. - 5. Oktober 2012 an der Ruhr-Universität Bochum und TU Dortmund

Organisation: Heike Herrmann (Fulda), Renate Ruhne (Bern)

Termin: Donnerstag, 4. Oktober 2012, 14.15 – 17.00 Uhr

Gesellschaften (und die Wissenschaften von eben diesen) sind heute in besonderem Maße durch eine wachsende und ins Bewusstsein dringende *Vielfalt an Unterschieden und sozialen Lagen* geprägt. Eigenschaften wie *Zusammenhalt* und *Solidarität* werden jedoch vor allem Individuen und Gruppen in *gleichen* sozialen Lagen zugeschrieben. *Sich unterscheidende Personen oder Gruppen* wie z.B. Arme und Reiche, Junge und Alte, Männer und Frauen oder auch Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft erscheinen nicht nur in der Alltagswahrnehmung, sondern auch in der wissenschaftlichen Analyse *vor allem konflikthaft* miteinander verbunden zu sein. Kategorien sozialer Ungleichheit waren und sind dementsprechend in besonderem Maße von (vermeintlich eindeutigen) Polarisierungen und Abgrenzungen bestimmt; eine Sichtweise, die lange auch in der Diagnose von „Räumen der Ungleichheit“ (wie Arbeiterquartieren, gehobenen Wohnquartieren, Räumen des Konsums etc.) zum Ausdruck kam. Sie wurden und werden entlang der mehr oder weniger „feinen Unterschiede“ (Bourdieu) charakterisiert und abgegrenzt. Im Kontext sich heute zunehmend diversifizierender Gesellschaften erscheint es lohnenswert, die sozial-räumlichen Strukturen der (Un-)Gleichheit stärker in den Blick zu nehmen – schon deshalb, *da die* durch eine zunehmende (räumliche) Dynamisierung des Alltags, durch neue Möglichkeiten der physischen und kommunikativen Mobilität und damit einhergehende wechselnde räumliche und soziale Zugehörigkeiten *wachsende Vielfalt mit neuen Ambivalenzen und Spannungslagen innerhalb (bisheriger) sozialer Zuordnungen einhergeht*. Peter Marcuse etwa beschrieb die Ambivalenz von sozialen und physischen „walls“, die trennen *und* die im Alltag gleichzeitig durch spezifische soziale Beziehungen durchbrochen oder verändert werden.

Auch der ‚Raum‘ selbst – und das heißt vor allem die sozialwissenschaftliche Betrachtung räumlicher Strukturen und Prozesse – kommt in diesem Kontext auf den Prüfstand: ‚Raum‘ bzw. unterschiedliche ‚Räume‘ stellen sich hier nicht mehr als Individuen und Gruppen umschließende oder ggf. voneinander trennende ‚Container‘ dar. *Der Raum* bzw. räumliche Strukturen und Prozesse kommen als umfassende und sich ebenfalls ausdifferenzierende *Gestaltungsfaktoren* in den Blick, die Vielfalt und Zusammenhalt stärken oder auch verhindern können. Gleichzeitig werden sie sozial, physisch-materiell und diskursiv produziert.

Konkret stellen sich z.B. folgende Fragen:

- Braucht Zusammenhalt einen Ort? Wie wirken sich (wechselnde) räumlich-soziale Zugehörigkeiten der Individuen auf (sich zuordnende und/oder sich abgrenzende) Identitäts- und Raumkonstruktionen aus?
- Es ist nicht davon auszugehen, dass sich Diversität an allen Orten, im Zusammenhang mit jeglichen Räumen und zu allen Zeiten in gleichem Maße darstellt. Wo und wann lassen sich welche Formen oder Muster von Diversity finden?

- Wo, und das heißt z.B. in welchen Städten und/oder Regionen lässt sich ggf. eine besonders starke Auflösung der bisherigen Kategorien sozialer Ungleichheit (im Sinne einer ‚social and cultural diversity‘) feststellen? Welche Auswirkungen hat dies auf das alltägliche Zusammenleben (Konflikte oder sich wandelnde Solidaritäten)?
- Inwieweit ist sozial-räumliche ‚Diversity‘ eine Folge von Mobilität und neuen Kommunikationstechnologien und insofern eng mit sich wandelnden Gesellschaftsformationen verknüpft?
- Welchen Beitrag kann eine die Vielfalt sozial-räumlicher Bezüge berücksichtigende soziologische Diagnose bei der Analyse sich (rasant) wandelnder Gesellschaften leisten? Bedarf es hierfür eines veränderten Methodenrepertoires?
- Welche Bedeutung hat die Kategorie des Raumes in Theorie und Empirie der Intersektionalitätsforschung?

Programm:

Schuster, Nina (Dortmund): *DiverseCity – eine kritische Betrachtung aktueller Diskurse zu Diversity in der Stadt*

Fauser, Margit (Bielefeld): *Globale Mobilität, Urban Citizenship und transnationale Formationen*

Soytemel, Ebru (Oxford): *Social Cohesion, Social Borders and Belonging in Gentrifying Neighbourhoods of Istanbul*

Petermann, Sören (Göttingen) / Schönwälder, Karen (Göttingen) / Vertovec, Steven (Göttingen): *Sozio-kulturelle Vielfalt städtischer Wohnviertel und ihre Bedeutung für soziale Integration*

Dangschat, Jens S. (Wien): „Does Space Really Matter?“